

Jahresbericht 2007

Freuen und Lachen – Heulen und Zähneknirschen

HABEN SIE DEN IM LAUFE DES JAHRES 2007 ENTSTANDENEN NEUEN PROSPEKT EINMAL GENAUER UNTER DIE LUPE GENOMMEN? LAUTER FRÖHLICHE JUNGE MENSCHEN SCHAUEN

VON ALLEN SEITEN AUF SIE HERAB.

Sie, verehrte Leserinnen und Leser, sind der Fotoapparat. Oder der Brunnen, in dem die Jugendlichen ihr Spiegelbild sehen.

Ja, so möchten wir alle aussehen. Das Bild von uns selbst, positiv gestimmt als einen Teil der Vision. Die Realität ist der Stein, der ins Wasser fällt und die lachenden Bilder stört. Das Wasser hat sich beruhigt, der Spiegel hält still. Lachen sie noch? Weinen sie? Oder beissen sie einfach auf die Zähne?

Sicher haben Sie beim Betrachten der Fotos andere Assoziationen als ich. Für mich ist die Nähe von Lachen und auf die Zähne beissen ein Kennzeichen der Arbeit mit unseren Jugendlichen. Wenn ich die sieben Sitzungen der Betriebskommission durchgehe, kommen mir zu beiden Begriffen einige Stichworte in den Sinn:

Zum Heulen und auf die Zähne beissen:

- Wenn die geschilderten Lebensschicksale und die damit verbundenen Leiden wütend machen und Betroffenheit auslösen.
- Wenn trotz allen Anstrengungen es einfach nicht gelingen will.
- Wenn die Belastung einfach zu gross wird.
- Wenn der Sparteufel (bei allem Verständnis für Sorgfalt mit dem Geld) so



viel Bürokratie produziert, dass für die Arbeit mit den Jugendlichen die nötige Zeit fehlt.

Zum Freuen und Lachen:

- Wenn wieder einmal von einem gelungenen Schul- oder Lehrabschluss berichtet wird.
- Wenn Jugendliche in ihre erste eigene Wohnung ziehen.
- Wenn Jugendliche Schritt für Schritt ihr Leben in den Griff bekommen.
- Wenn in Rückmeldungen von Gemeinden, Einweisern und Eltern das Wirken unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewürdigt wird.

Zum Freuen ist auch das Resultat einer Projektgruppe des Stiftungsrates, auch wenn die Fortsetzung vorläufig auf Eis gelegt wurde: Claudine Bolay und Andreas Beerli haben auf Anregung von verschiedenen Ärzten und Kliniken ein Konzept "Jugendwohngruppe für Frauen

mit Essstörungen" erstellt. Der Stiftungsrat hat für eine professionelle Begleitung der Projektierung bereits 2006 den nötigen Betrag bewilligt. Das Grobkonzept wurde sowohl vom Stiftungsrat als auch von der Leitung der JWGL ausführlich diskutiert. Dabei hat es sich gezeigt, dass die Realisierung aus verschiedenen Gründen gegenwärtig nicht möglich ist. Aber: Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Wenn das Bedürfnis von der Seite der Ärzte und Kliniken genügend ausgewiesen ist, müsste von dort auch die Bereitschaft kommen, sich mit Druck zu engagieren.

Das Freuen und Lachen muss so gross sein, dass das Heulen und auf die Zähne beissen zum Aushalten ist und wir immer wieder sagen können: Unsere Arbeit lohnt sich. Wir können stolz sein auf uns! Die Jugendlichen danken es uns mit ihrer Bereitschaft, sich auf einen Prozess der Veränderung zum Positiven einzulassen. Dem Dank der Jugendlichen möchte ich mich anschliessen: Ich danke allen Mitarbeitenden, den Stiftungsrätinnen und Stiftungsräten für die gute Arbeit im Jahr 2007. Besonderer Dank gebührt unserer Gesamtleiterin Verena Kazan, engagiert unterstützt von ihrem Stellvertreter Walter Fischer und Drago Juric, dem Teamleiter Haus Schlieren. In Roger Kümli haben wir einen kompetenten Fachmann für den Auftritt gegen aussen erhalten. Vielen Dank für die Erstellung des Dokumentationskonzeptes und des Prospektes. ■

*Walter Trottmann
Präsident Stiftung Jugend und Wohnen*

Finanzen

ERFOLGSRECHNUNG 1.1. – 31.12.2007

	2007	2006
ERTRAG		
Versorgertaxen	1'168'461.70	1'206'302.00
Erträge übrige Stiftungsleistungen	70'287.50	0.00
Betriebsbeitrag BJ	158'865.00	138'593.00
Betriebsbeitrag Kanton	39'600.00	0.00
Finanzertrag	1'929.15	758.80
Diverser Ertrag	12'702.00	3'937.30
Total Ertrag	1'451'845.35	1'349'591.10
AUFWAND		
Personalaufwand	924'963.51	900'645.16
Verpflegung	112'883.85	103'355.20
Haushalt	5'616.20	6'812.25
Mietaufwand	136'634.00	137'004.00
Unterhalt und Reparaturen	64'202.80	59'038.75
Energieaufwand	16'221.55	15'442.55
Verwaltungsaufwand	80'415.74	66'755.16
Total Aufwand	1'340'937.65	1'289'053.07
Betriebsergebnis	110'907.70	60'538.03
Ausserordentliche Posten		
Rückzahl. an Kanton für Vorjahre	-98'197.00	0.00
Periodenfremde Abschreibungen	-40'727.15	0.00
Jahresverlust/Jahresgewinn	-28'016.45	60'538.03

STIFTUNG JUGEND UND WOHNEN BILANZ PER 31.12.2007

	2007	2006
AKTIVEN		
Bargeld	14'012.20	12'924.85
Bankguthaben	320'299.68	230'912.68
Wertschriften	80'154.00	80'927.00
Forderungen aus Stiftungsleistungen	45'935.00	46'945.00
Forderungen gegenüber Bewohnern	0.00	32'302.80
Übrige Forderungen	1'975.90	851.70
Aktive Rechnungsabgrenzung	2'200.00	4'068.70
Total Aktiven	464'576.78	408'932.73
PASSIVEN		
Fremdkapital	121'764.85	38'104.35
Eigenkapital	370'828.38	310'290.35
Jahresverlust / Jahresgewinn	-28'016.45	60'538.03
Total Passiven	464'576.78	408'932.73

BELEGUNGSSTATISTIK 2007/2006

Betreute JWG und JUWO Schlieren

	2007	2006		2007	2006
Januar	10	9	August	9	8
Februar	10	9	September	9	9
März	10	10	Oktober	10	9
April	11	10	November	10	10
Mai	10	12	Dezember	10	10
Juni	9	11			
Juli	10	10	Durchschnitt	9.83	9.75

BELEGUNGSSTATISTIK 2007/2006

Begleitete JWG und BEWO Dietikon

	2007	2006		2007	2006
Januar	5	8	August	8	8
Februar	5	7	September	8	8
März	5	7	Oktober	7	6
April	5	7	November	7	4
Mai	6	7	Dezember	7	4
Juni	7	7			
Juli	8	8	Durchschnitt	6.50	6.75

Herausforderungen im Spannungsfeld

BERICHT DER GESAMTLEITERIN

2007 war ein Jahr mit einer sehr hohen Belegung und voller Herausforderungen auf den verschiedensten Ebenen.

Das Spannungsfeld zwischen finanzpolitischen Zielsetzungen und sozialpädagogischen Aufgaben und Angeboten hielt uns immer wieder in Atem und auf Trab.

Im Alltag gab es Höhenflüge und auch etwas unsanfte Landungen, die professionell gemeistert wurden.

Wichtigstes Ziel ist und bleibt jedoch immer die Qualität der pädagogischen Arbeit und der Angebote. Ein Schwerpunkt der betrieblichen Arbeit war die Konzeptarbeit. Es war und ist uns ganz speziell ein Anliegen, dass wir nicht nur „Papiertiger“ für die Schublade produzieren, sondern dass wir uns mit dem Inhalt identifizieren und dies im Alltag auch leben. Im neuen Leitbild steht: „Gemeinsam schaffen wir Vertrauen.“ Doch was bedeutet denn das? Vertrauen steht im Mittelpunkt unserer Arbeit mit den Jugendlichen und ihren Systemen. Dies gilt auf der Mitarbeiterebene, mit den einweisenden Stellen, mit dem Stiftungsrat und auch in der Zusammenarbeit mit Bund und Kanton. Ganz besonders jedoch in der pädagogischen Arbeit.

Unser Handeln ist geprägt durch das Bewusstsein, dass die Beziehung die Basis für den Erfolg in unserer Arbeit bildet. Jugendliche und ihre Familien erlebten in ihrem bisherigen Leben oft Unsicherheit, Enttäuschung und wenig Verbindlichkeit. Sie begegnen uns manchmal mit Vorsicht und Misstrauen. Sie hinterfragen Beziehungen immer wieder und prüfen deren Tragfähigkeit. Tragfähige Beziehungen aufzubauen und zu erhalten, hatte und hat für uns daher höchste Priorität. Wir schaffen Vertrauen dank Transparenz, Verbindlichkeit, Wertschätzung, offener, ehrlicher Kommunikation und begegnen den Jugendlichen und ihren Eltern mit Achtung, Respekt und Toleranz. Durch ein adäquates Beziehungsangebot im pädagogischen Alltag, mit der einerseits

notwendigen Reibungsfläche und andererseits dem verständnisvollen Interesse und natürlicher Hilfe bei der Lösungsfindung ihrer „Probleme“ schaffen wir Sicherheit und Vertrauen. Wir sind in Bewegung und leben aktiv unser Leitbild. Ich danke allen Mitarbeitenden für ihr grosses Engagement in unserem spannenden aber auch immer wieder belastenden Arbeitsfeld. Mein Dank geht auch an den Stiftungsrat für die Unterstützung und an die einweisenden Stellen für das entgegen gebrachte Vertrauen und das grosse Engagement. Bund und Kanton danken wir für die ideelle und trotz Spardruck finanzielle Unterstützung.

Verena Kazan (Gesamtleiterin)

JUGENDWOHNUNG SCHLIEREN

Die JUWO als Teil unserer Angebote in der JWGL bietet Plätze für Jugendliche, die mit gezielter Betreuung und Begleitung ihren Verpflichtungen nachkommen, mit der Unterstützung Weiterentwicklungen und ihre Ziele erreichen möchten. Ziele, die im Vordergrund standen und noch stehen, sind der Lehrabschluss, eine eigene Wohnung und der selbständige Umgang mit den eigenen Pflichten. In diesem Jahr werden zwei junge Frauen ihre Lehre abschliessen und anschliessend ihr Leben ohne unsere Unterstützung in Angriff nehmen. Im letzten Jahr wurde intensiv daran gearbeitet, damit es zu einem erfolgreichen Abschluss kommt. Unsere Betreuung hat dazu beigetragen, dass der Erfolg an der Lehrabschlussprüfung und der Selbstständigkeitsgrad der Jugendlichen nicht als Zufall, sondern als seriöse Vorbereitung für eine neue Lebensperspektive betrachtet werden kann. Im Sommer, wenn das LAP-Zeugnis und die eigene Wohnung „im Sack“ sind, werden viele Details von diesem Weg in den Hintergrund geraten. Vergessen werden sollte nicht, dass das bisher Erreichte, auf einem langen Weg geschah und mit viel

Arbeit verbunden war. Es ist das Ziel der Jugendlichen, dass sie nun in einem anderen Rahmen das Gelernte weiterentwickeln können.

Wir nehmen bald neue Jugendliche auf und bieten eine umfassende Betreuung und Begleitung, so dass der diesjährige Erfolg wiederholt werden kann.

Drago Juric (Leiter JUWO)

BEGLEITETE JWG DIETIKON

Beim Rückblick auf das Jahr 2007 zeigt sich im pädagogischen sowie im betrieblichen Bereich ein intensives, arbeitsreiches Jahr, wobei sich unser Einsatz in vieler Hinsicht gelohnt hat. Auch durch die Vollbelegung können wir eine positive Bilanz ziehen.

Die pädagogische Arbeit unseres Teams in Dietikon war im 2007 geprägt durch verschiedene Schwerpunkte: Eine langwierige Wohnungssuche zum Errichten von zwei BEWO's (Begleitetes Einzelwohnen) mit allem was dazu gehört (Abklärungen mit Behörden, Finanzierungen, Wohnungseinrichtung und ein intensives Begleiten in die neue Lebensphase). Ein BEWO-Bewohner hat seine Lehrabschlussprüfung bestanden und konnte mit einem festen Arbeitsvertrag in das selbständige Leben entlassen werden. Er hat die BEWO-Wohnung übernommen. Bei mehreren Bewohnern erforderten Krisen am Arbeitsplatz und im persönlichen Bereich eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern, Lehrmeistern, Einweisern und dem erweiterten System. Immer wieder konnten dadurch Lehrabbrüche verhindert und neue Chancen ermöglicht werden. Teilweise sind Phasen mit intensiver Unterstützung durch das Team durchgeführt worden.

Im August haben wir bei drei Bewohnern Cannabiskonsum durch Urinproben festgestellt. Durch klare Konsequenzen und

FORTSETZUNG AUF SEITE 4

FORTSETZUNG VON SEITE 3

Kontrollen konnten zwei der Betroffenen das "Kiffen" wieder einstellen.

Aufgrund neuer Richtlinien erwies sich die Kostengutsprache für eine Neuaufnahme aus dem Kanton Aargau als sehr schwierig.

Drei BewohnerInnen haben Mitte August eine Lehre begonnen und die Probezeit erfolgreich bestanden.

Das Progressionsstufenmodell der JWGL hat im 2007 hervorragend funktioniert. Wir hatten drei Übertritte von Schlieren nach Dietikon und davon wiederum eine Rückversetzung vom begleiteten ins betreute Wohnen. Damit wurde eine gute Zusammenarbeit zwischen den ver-

schiedenen Angeboten praktiziert. Das erfordert Flexibilität und Vertrauen.

Erfreulich sind für uns immer wieder die Besuche von Ehemaligen, die ihre Erfolge aber auch ihre Krisen mit uns teilen, und sich melden, wenn sie Hilfe brauchen. Bei unserem jährlichen Sommerfest durften wir wieder mehrere Ehemalige begrüßen. Das Haus und die externen Wohnungen wurden gut gepflegt und wenn notwendig auch renoviert, so dass die Räumlichkeiten eine hohe Wohn- und Lebensqualität aufweisen. Von der Stadt Dietikon erhielten wir ein garantiertes Mietverhältnis für weitere drei Jahre.

Ein Schwerpunkt in der betrieblichen Arbeit 2007 war unsere Mitwirkung in

der Konzeptarbeit, wie es im Vorwort von Walter Trottmann und im Bericht von Verena Kazan beschrieben ist. In einer konstruktiven Zusammenarbeit sind Produkte entstanden, die das Erscheinungsbild und die Arbeit der JWGL in einem professionellen Rahmen aufgewertet haben. Gleichzeitig haben uns die Auswirkungen des neuen Finanzierungsmodells (Factsheet) herausgefordert.

Für den Erfolg unserer Arbeit danke ich meinen Mitarbeitern Roger Kummli (als mein Stellvertreter) und Brigitte Fischer für den engagierten Einsatz mit viel Eigenverantwortung. ■

Walter Fischer (Leiter Haus Dietikon)

Personelles Stand Mai 2008

STIFTUNG JUGEND UND WOHNEN LIMMATTAL	Walter Trottmann Andreas Beerli Claudine Bolly Beatrice Birnbaum Muriel Pestalozzi Markus Sendor Elaine Thomson Franziska Schär	Präsident Vize-Präsident Stiftungsrätin Stiftungsrätin Stiftungsrätin Stiftungsrat Beirätin Beirätin	Lehrer, Urdorf Gemeindeleiter Kath. Kirche Oberrieden Psychotherapeutin SPV/FSP, Uitikon-Waldegg MPA, Ausbilderin FA, Stallikon lic. iur, Dietikon Finanzcontroller, Zürich Jugendanwaltschaft Bezirke Dietikon/Affoltern Jugend- und Familienberatung Dietikon
BETRIEBSKOMMISSION DER JWGL	Andreas Beerli Walter Trottmann Verena Kazan Walter Fischer	Präsident Vize-Präsident Gesamtleiterin Stv. Gesamtleitung	Gemeindeleiter Kath. Kirche Oberrieden Lehrer, Urdorf Schlieren Dietikon
GESAMTLEITUNG	Verena Kazan	Dipl. Sozialpädagogin HFS	
STV. GESAMTLEITUNG	Walter Fischer	Dipl. Sozialpädagoge HFS, Dipl. Familien-Therapeut	
SEKRETARIAT/BUCHHALTUNG	Tina Abbamonte	Kfm. Angestellte im freien Arbeitsverhältnis	
BETREUTE JUGEND- WOHNGRUPPE SCHLIEREN	Drago Juric Nicole Bolliger Marc Camenisch Esther Nydegger Luca Minuscoli David Bartholet	Dipl. Sozialarbeiter HFS, Stv. Leiter Haus Schlieren und Teamleiter Dipl. Sozialpädagogin FH Dipl. Sozialpädagoge FH Dipl. Soziokulturelle Animatorin FH Sozialpädagoge HFS i.A. Dipl. Sozialpädagoge FH, Nacht-Pikett (Teilzeit)	
JUGENDWOHNUNG SCHLIEREN	Drago Juric	Dipl. Sozialarbeiter HFS, Leiter Betreute Jugendwohnung Schlieren	
BEGLEITETE JUGEND- WOHNGRUPPE DIETIKON	Walter Fischer Roger Kummli Brigitte Fischer	Dipl. Sozialpädagoge HFS, Dipl. Familien-Therapeut, Leitung Haus Dietikon Dipl. Sozialpädagoge FH, Stv. Leiter Haus Dietikon Dipl. Sozialpädagogin FH	
SUPERVISION	Bernhard Knecht Ruedi Steiger	Entwicklungsberatung Zürich im freien Arbeitsverhältnis Dipl. Psychologe Zürich, im freien Arbeitsverhältnis	
AUFSICHTSSTELLE	2 Delegierte vom Amt für Jugend und Berufsberatung Kanton Zürich Region Süd		
REVISION	Anton Roth	Dipl. Wirtschaftsprüfer, Wettswil	
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	Charly Mettier	PR-Agentur, Urdorf	